

Erfahrungen mit über 12-Stunden Diensten und über 60 Stunden-Wochen

Die Änderungen des Arbeitszeitgesetzes (AZG) und des Arbeitsruhegesetzes (ARG) hat die Regierung per Initiativantrag im Nationalrat eingebracht, um ausreichende Gesetzesbegutachtungen unmöglich zu machen. Das bedeutet, dass auch die Arbeiterkammer und der ÖGB nicht in den Gesetzgebungsprozess eingebunden waren, wie es sonst üblich ist. Nach Protesten von mehr als 100.000 ArbeitnehmerInnen wurden in der Nationalratssitzung noch kosmetische Änderungen vorgenommen. Gleichzeitig wurde beschlossen, dass die geplanten Änderungen schon am 1. September 2018 in Kraft treten sollen. Damit sollten offenbar weitere Proteste verhindert werden.

Dem AZG und dem ARG lagen bisher drei wesentliche Zielsetzungen zu Grunde:

- der Gesundheitsschutz der Beschäftigten,
- die Verteilung des vorhandenen Arbeitsvolumens auf möglichst viele Beschäftigte als arbeitsmarktpolitisches Instrument
- und die Sicherstellung ausreichender Freizeit für die Beschäftigten zur Teilhabe am Familien- und Sozialleben.

Alle drei Ziele sehen Arbeiterkammer, ÖGB und BetriebsrätInnen durch die Gesetzesänderungen gefährdet.

Alleine im Kepleruniklinikum arbeiteten lt. Geschäftsbericht im Jahr 2017 im Durchschnitt 6.208 KollegInnen, für die diese Grundsätze ebenfalls gelten. Für die 820 ÄrztInnen, 80 Hebammen, 3.075 DiplompflegerInnen und PflegeassistentInnen, 565 Medizinisch-technische-KollegInnen sind allerdings schon seit lange gesetzlich maximale Tagesarbeitszeiten von bis zu 13 Stunden erlaubt. Sogar „Verlängerte Dienste“ bis max. 25 Stunden sind im Einvernehmen mit dem Betriebsrat und unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Mehr als zwei Drittel der KollegInnen haben also langjährige Erfahrung mit bis zu 72 Stunden-Wochen (lt. Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetz =KA AZG). Somit verfügen auch viele BetriebsrätInnen in Krankenanstalten über langjährige Erfahrungen mit längeren Tages- bzw. Wochenarbeitszeiten.

Wir KrankenhausbetriebsrätInnen sahen und sehen diese „Ausnahme-Regelungen“ sehr kritisch.

Vor allem für die ÄrztInnen hat die Anpassung an das Europarecht eine massive Verkürzung der maximalen Tagesarbeitszeiten und der „Verlängerten Dienste“ gebracht (siehe obenstehende KA AZG-Arbeitszeiten).

Wohingegen für die DiplompflegerInnen und PflegeassistentInnen die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte von 8-Stunden-Diensten hin zu 12,5-Stunden-Diensten gingen.

Aus Sicht der Krankenhausbeschäftigten zeigen Rückmeldungen, dass die Verkürzung der Tages- und Wochenarbeitszeit für z. B. die ÄrztInnen sehr positive Auswirkungen auf ihr subjektives Gesundheitsempfinden und ihre Freizeitgestaltung hatte.

Gleichzeitig hat die Verlängerung der Dienst von acht auf 12 Stunden für die PflegerInnen bei steigendem Zeitdruck und Arbeitsdichte nicht zu der gehofften Entlastung, sondern in vielen Fällen zur verstärkten Belastung geführt.

Fazit:

Die im Krankenhausbereich schon seit Jahrzehnten bestehenden Erfahrungen mit Tages- und Wochenarbeitszeiten jenseits von 12 bzw. 60 Stunden zeigen, dass es trotz bestehenden Betriebsvereinbarungen, Interventionen von BetriebsrätInnen, Sicherheitsfachkräften, ArbeitsmedizinerInnen, -psychologInnen und KrankenhaushygienikerInnen kaum möglich ist,

den Gesundheitsschutz, die Verteilung des Arbeitsvolumens und ausreichend Freizeit für die Beschäftigten zur Teilhabe am Familien- und Sozialleben **sicherzustellen!**

Auch in der Arbeitswelt der öffentlichen Bediensteten gibt es de facto KEINE Freiwilligkeit!

Aus Sicht der BetriebsrätInnen ist es jetzt dringend nötig politisch **verpflichtende Begleitmaßnahmen** zu beschließen, die eine tatsächliche Zielerreichung ermöglichen. Dazu braucht es dringend eine Ausweitung der Rechte der ArbeitnehmerInnen/BetriebsrätInnen. Betriebe sollten ihre Kultur dringend der skandinavischen anpassen und dafür politisch „belohnt“ werden.

In Krankenanstalten wäre zu überlegen, ob statt Zulagen fürs „Einspringen“ Dienstgeber KollegInnen nicht dafür belohnen sollten, dass sie richtig ausgeschlafen in den Dienst kommen.

Euer Helmut Freudenthaler

Betriebsausschussvorsitzender Med Campus,

Zentralbetriebsrat, Aufsichtsrat,

FSG- und Gewerkschaftsvorsitzender des Kepler Universitätsklinikums, Linz



Abbildung 1: www.neinzum12studentag.at



Abbildung 2: Nein zur 60-Stunden-Woche